

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 10

Rubrik: Was machen wir jetzt?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 72)

Aufgabe Nr. 8 des Wettbewerbes

Der Gegner ist mit Panzern und motorisierter Infanterie in unser Land eingebrochen. Einer Feindabteilung gelang es, die Sperren zu forcieren und mit Verlusten ins Landesinnere durchzubrechen. Auf den möglichen Vormarschrouten werden durch Detachemente der Territorialtruppen alle Sperren verstärkt und ergänzt.

Wm. Schütz hat mit seinem Detachement den Auftrag, den auf unserer Skizze wiedergegebenen Abschnitt gegen Panzer zu verstärken und alle auftretenden Feindpanzer zu bekämpfen. In dem auf unserer Skizze am Waldrand sichtbaren Bauernhof befindet sich ein kleines Magazin mit 30 Streuminen, Sprengstoff und Zündmitteln. Die Bewaffnung der Gruppe besteht aus 1 Lmg., 2 Mp., 10 Karabinern, 4 Pz.-Wg.-Ausrüstungen und Handgranaten.

Im Gelände zeigt sich von rechts nach links der ansteigende, mit Felsblöcken durchsetzte Hang, der flache Einschnitt der Straße, links begrenzt durch den Wald, der durch einen vom Gehöft herführenden Holzweg unterbrochen wird.

Wie setzt nun Wm. Schütz seine Mittel ein?

Lösungen sind bis spätestens 15. Februar 1949 der Redaktion des «Schweizer Soldats», Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzu-senden.

Kpl. Balz überlegt!

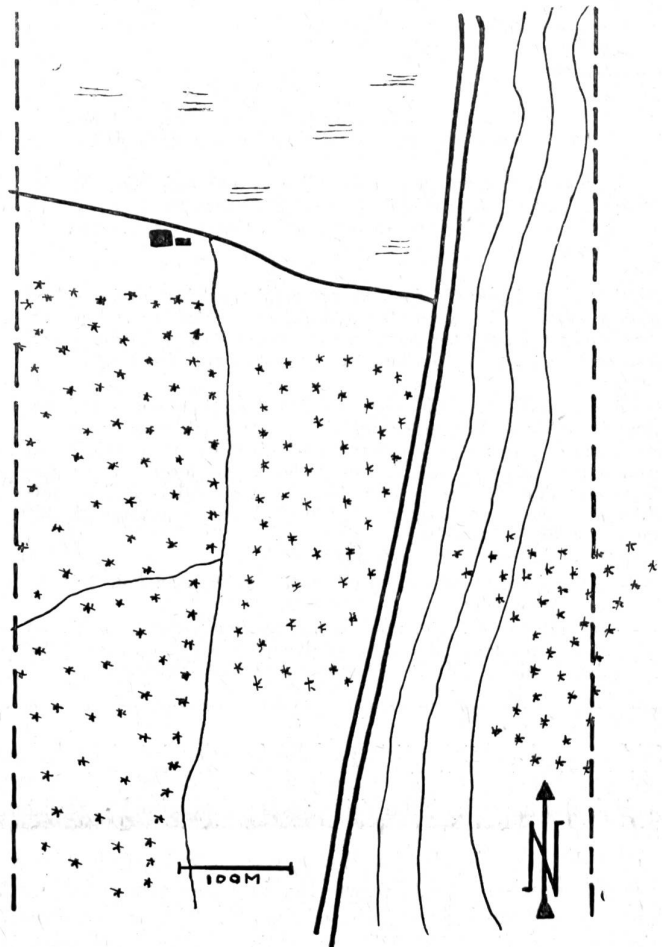
Bemerkungen zur 6. Wettbewerbsaufgabe.

Kpl. Balz sah sich tatsächlich einer sehr schwierigen Aufgabe gegenüber, eigentlich zwei Aufgaben, die er in einem eher ungünstigen Gelände zu erfüllen hatte. Das wird auch von den meisten unserer Mitarbeiter erkannt. Es gibt hier eine Reihe guter Lösungen, die, zielbewußt durchgeführt, zum Erfolg führen. Wichtig ist, daß der Gruppenführer Gelände und Aufgabe studiert und handelt. Der größte Teil aller Mitarbeiter hat in der Wahl der Mittel und ihres Einsatzes erkannt, daß die Hauptstraße und der sie umgebende Wald SE von A am wichtigsten ist. Es ist sicher eine der besseren Lösungen, wenn sich der Stützpunkt im Raume von Waldecke, Bach und Straße konzentriert. Dort bietet sich auch die natürliche Möglichkeit, die Straße mit einfachen Mitteln zu sperren und die wenigen Minen anderweitig zu verwenden. Bei der Wahl dieser Stellung wird auch schon an die Nachtorganisation gedacht, die in keiner Lage vergessen werden darf.

Recht gut sind die Lösungen, die innerhalb der Gruppe eine Zweiteilung vornehmen, die Mannschaft des eigentlichen Stützpunktes bestimmen und eine kleine, bewegliche Reserve ausscheiden. Wichtig bleibt aber auch hier der Grundsatz, die Kräfte nicht im ganzen Gelände zu zersplittern, obwohl die Aufgabenteilung dazu verleitet. Besondere Bedeutung kommt auch der guten Organisation der Beobachtung zu. Ausgehend von diesem, sich an den Wald anlehenden Stützpunkt wird weiter organisiert.

Nicht immer glücklich wurde der Einsatz der wenigen Minen gelöst. Diese 6 Streu- und 20 Tretminen reichen kaum für die Sperrung von Geländeteilen. In die Baumsperren gehören Sprengladungen und keine Minen, diese sind an anderen Orten nützlicher. Bei diesem kleinen Mannschaftsbestand brauche ich die Minen dort, wo ich dadurch Leute sparen kann. Sie können in lockeren Minennestern dort eingesetzt werden, wo ich mit meinem Feuer oder meiner Beobachtung nicht hinreiche oder wo ich — besonders in der Nacht — die Annäherung des Gegners erwarte, wie zum Beispiel im Bachgraben, auf den Straßen oder in den kleinen Waldparzellen vor dem eigentlichen Stützpunkt. Sie dienen, so eingesetzt, auch als Alarmglocken. Wichtig bleibt, daß diese Minen aber nach einem Plan versetzt und in einer Skizze eingetragen werden.

Ist dafür genügend Zeit vorhanden, kann auch die Straße N—A, dort wo sie dem Wald entlang führt, durch Baumsperren gesperrt werden, die, mit Sprengstoffladungen versehen, das Wegräumen erschweren oder wenigstens signalisieren. Die rechts davon liegenden Waldparzellen können, mit Minennestern belegt, eine ähnliche Aufgabe erfüllen. Sinnlos ist aber die in einer Lösung vorgeschlagene Minenauslegung in einer einzigen, sich durch das Gelände ziehenden, dünnen Linie.



Die Organisation des Stützpunktes soll außer der Panzersperre nicht starr sein. Wichtig ist die Anlage von gutgedeckten Wechselstellungen. In dieser beweglichen Organisation, welche dem Gruppenführer trotzdem den Großteil seiner Kräfte in der Hand beläßt, liegt auch die Möglichkeit zur Täuschung des Gegners, der über Stärke und Verlauf der Abwehrstellung im unklaren bleiben soll. Das ist, das sei abschließend noch einmal betont, keine leichte Aufgabe; sie bietet aber einer gutgeführten und aufeinander eingespielten Gruppe große Chancen. Wir werden immer zu wenig Leute und Mittel haben, das ist für keinen Chef eine Entschuldigung, er hat immer und überall die bestmögliche Lösung und Verwendung der Mittel zu suchen.

Lösung von Wm. F. Wieland, UOV Chur.

Auftrag:

Ich bilde mit meiner Gruppe von 8 Mann einen vorgeschobenen Stützpunkt. Ich habe Befehl, der feindlichen Aufklärung den Eintritt ins Wäldchen im Raume von A zu verwehren, mit allen Mitteln dazu beizutragen, daß der Gegner über den Verlauf unserer Abwehrfront und unsere Stärke getäuscht wird. Ferner bin ich dafür verantwortlich, daß das Gelände auf beiden Seiten der Straße überwacht wird.

Meine Mittel:

Für die Lösung meiner Aufgabe stehen mir zur Verfügung 8 Mann, 1 Lmg., 2 Mp., 6 Kar., 2 Pz.-WG-Ausrüstungen, HG, Sprengstoff. Es werden mir ferner noch geliefert: Schanzwerkzeug, 6 Streuminen und 20 Tretminen.

Meine Mittel sind, verglichen mit meinem Auftrag, sehr bescheiden. Das Lmg. besitzt in diesem weit ausgedehnten Gelände eine beschränkte Feuerkraft. Die Mp. und HG sind Nahkampfwaffen und nicht geeignet für offenes Gelände.

Gelände:

Ich befinde mich in einem zur Verteidigung wenig günstigen Gelände. Der Raum um A bildet eine Geländekammer von ca. 600—700 m Tiefe, im Norden begrenzt durch einzelne Waldparzellen, im Süden durch das in meinem Auftrag genannte Wäldchen. Nach W und NO steigt das Gelände sehr sanft an, ist aber,

auf Grund des vorliegenden Krokis zu beurteilen, überall begeh- und befahrbar. — Der für meinen Auftrag bedeutendste Geländeteil bildet die von SO nach NW führende Straße. Entlang der Straße fließt ein Bach von geringer Tiefe.

Motorisierte feindliche Aufklärung ist in erster Linie auf der Straße zu erwarten. Aber auch im Gelände beidseits der Straße ist ein feindliches Vordringen möglich.

Vom Feinde

Weiß ich, daß er sich noch ca. 3 km nördlich befindet. Patr. können jederzeit vor dem von mir zu verteidigenden Stützpunkt erscheinen. Auch feindliche Fliegertätigkeit kann jeden Augenblick einsetzen.

Meine **eigenen Truppen** bilden ca. 1 km südlich eine Abwehrlinie. Ich weiß, daß diese Abwehrlinie aus schwachen Kräften besteht, und daß ich trotz meiner schwierigen Situation keine Hilfe zu gewärtigen habe.

Zeit:

Sofort muß auf der Straße ein provisorisches Hindernis erstellt werden, um einen motorisierten feindlichen Vorstoß zu verhindern. Unmittelbar nach meiner Ankunft in meinem Raume ist die Beob. zu organisieren und Verbindung aufzunehmen mit dem Kp.Kdt.

Entschluß:

Um dem Feinde das Eindringen in das Wäldchen zu verwehren, muß ich meine Kräfte zusammenhalten. Will ich aber andererseits dem Feinde eine möglichst große und wenn möglich tiefe Front vorläuschen, muß ich meine Mittel auf einen möglichst großen Raum verteilen. Ich muß mich für das eine oder andere entschließen. Die Verteidigung des Wäldchens betrachte ich als meine wichtigste Aufgabe.

Ich entschliefte mich zu folgendem:

- Unter allen Umständen will ich meine Gruppe von 8 Mann zusammenhalten.
- Mit meinen 8 Mann und meinen Waffen errichte ich S von A an der NW-Ecke des Wäldchens einen Stützpunkt. Der Stützpunkt umfaßt die Straße und den Bachgraben.

— Dem nördlichen und westlichen Waldrand entlang errichte ich mehrere peinlich getarnte Wechselstellungen.

— Nach Einbruch der Dunkelheit lege ich die noch zu liefernden Minen wie folgt:

- a) die 6 Streuminen in der Straße unmittelbar vor dem Stützpunkt,
- b) die 20 Tretminen N von A in und um die kleinen Waldparzellen an geeigneten Stellen sowie auf den von N und von NW einmündenden Wegen.
(Die Zahl der Minen reicht in meinem Gelände nicht aus für eine Sperre!)

Befehle:

Ich bin mit meiner Gruppe auf der Straße am Waldrand 200 m S von A angelangt. Meiner Gruppe ist der Auftrag bekannt. Ich befehle wie folgt:

1. «Der Feind ist nur noch 3 km vor uns. Feindliche Pz.-Wagen können jeden Augenblick vor uns erscheinen. Der Feind muß hier am Waldrand aufgehalten werden. Wir richten uns hier zu Verteidigung ein.»
2. «Pz.-Schütze Amatter: Du gehst dort links der Straße hinter jenem großen Stein in Stellung. Pz.-Schütze Zurbriggen: Du gehst dort rechts der Straße hinter jenem dicken Baumstamm in Stellung. Pz. dürfen auf Distanzen von höchstens 40 m beschossen werden!»
3. «Füs. Julien: Du richtest auf dieser buschigen Tanne einen Beob.-Posten in Richtung N, W und O und nimmst Fox-Verbindung auf mit dem Kp.Kdo. Du meldest mir deine Beob. direkt und dem Kp.Kdo. direkt durch das Fox-Gerät mit den befohlenen Zeichen.»
4. «Lmg. Furrer und Füs. Perren: Ihr bereitet dort am Waldrand eine Lmg.-Stellung vor, Feuerwirkung in erster Linie auf die Straße und auf die beiden Kurven vor uns.»
5. «Der Gren.-Trupp Welschen bereitet diese drei Bäume unmittelbar neben der Straße zur Sprengung vor.»

Zahlen aus dem letzten Krieg sehr aufschlußreich sein, wobei zu bedenken ist, daß die amerikanische Kriegsindustrie heute schon auf Hochtouren läuft und nicht erst durch die Ereignisse erweckt werden muß. So wurden in Amerika während des zweiten Weltkrieges produziert: 2,4 Millionen Militärlastwagen, 87 000 Kampfwagen, 300 000 Flugzeuge, 80 000 Invasionsfahrzeuge. Es wird in eingeweihten Kreisen damit gerechnet, daß Amerika diesen Vorsprung gegenüber den Russen noch 20 Jahre halten kann.

Amerika denkt aber nicht daran, so lange zu warten und ist mit der wieder zunehmenden Stärke seiner Wehrbereitschaft dafür gewappnet, alles zu tun, um dieser ständigen Drohung und der Kette sich folgender Weltkriege Einhalt zu gebieten. Die **Marshallhilfe** soll auf wirtschaftlicher Basis dazu beitragen, die 16 von ihr berührten Länder in ihren Wiederaufbaubestrebungen und der Besserung der sozialen Verhältnisse zu unterstützen, sie gegen die kommunistischen Einflüsse immun zu machen und die allgemeine Bereitschaft durch die Stärkung der Industrie zu heben. Es handelt sich hier nicht um eine einseitige Hilfe, sondern nur um eine bedeutende Unterstützung der Selbsthilfe dieser Länder. Der Marshallplan ist bestimmt das größte und weitsichtigste Unternehmen dieser Art, das viel zur raschen Stabilisierung

des Westens beigetragen hat. Durch die Tat hat Amerika seiner Ansicht Ausdruck gegeben, daß seine Sicherheit von derjenigen Europas abhängig ist, daß Frieden und Krieg unteilbar geworden sind.

Ueber die Bereitschaftsmaßnahmen in England und in den skandinavischen Ländern wurde hier bereits berichtet. In Amerika ist der Ausbau der drei Wehrmachtsteile, des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe, in vollem Gange. Wichtig ist, daß wir diese Tatsachen richtig einschätzen und uns keinen Illusionen hingeben.

Zusammengefaßt zeigt die militärpolitische Lage ganz verschiedene strategische Voraussetzungen, die es im west-östlichen Machtkampf zu berücksichtigen gilt. Die russische Kriegsmaschine hat einen ausgeprägt erdgebundenen Charakter, deren erste Handlungen zu Beginn eines dritten Weltkrieges auf eine Expansion des ganzen eurasischen Kontinents abzielt. Es dürfte den Westmächten sehr schwerfallen, eine russische Expansion in Korea, China, im Vorderen Orient und auf dem europäischen Festland zu verhindern. Diese Gewißheit führt die Russen zum vermehrten Ausbau ihrer Landstreitkräfte und die mit ihnen zusammenarbeitende Luftwaffe. Daneben gehen die Sowjets daran, eine strategische Bombardierungsluftwaffe aufzustellen, um wenigstens die Hilfsquellen der Westmächte in Europa und im Vorderen

Orient treffen zu können. Die USA legen das Gewicht ihrer Vorbereitungen, in klarer Erkenntnis dieser Sachlage, darauf, russischen Flugstreitkräften die Operationen über amerikanischem Territorium und die Störung der Verbindungen zu seinen Verbündeten zu verwehren. Dazu kommen 18 Elitedivisionen, die im Falle eines Kriegsausbruches dafür bestimmt sind, mit Transportflugzeugen und schnellen Schiffen in die wichtigen Gebiete aller Weltteile transportiert zu werden, die nicht in die Hände des Gegners fallen dürfen und als Ausgangsbasen der amerikanischen Bombenflieger zu dienen haben. Von diesen Basen sollen die Angriffe auf die russischen Kraftquellen im zentralen Sibirien, im Ural, in der Umgebung Moskaus und im Donbecken geführt werden. Zu solchen Basisgebieten können Grönland, Island, die britischen Inseln, Nordafrika, der Vordere Orient, Japan und Alaska, bestimmte Mittelmeerländer und die Türkei gerechnet werden. Um diese weitgespannten Aufgaben zu erfüllen, baut Amerika auch seine Macht zur See, die U-Boot-Abwehr und die Marineluftwaffe aus.

Sowjetrußland soll auf diese Weise mit einer Kette von Angriffsbasen umgeben werden, die eine weitere, zum voraus berechnete Ausdehnung abstoppen und unter Kontrolle halten sollen. Von diesen Basen aus wird in einer zweiten Phase der Angriff